

Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Korpuszeile 70 Hg. Restamettele 1.—Mk.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeilstraße 10, bis spätestens Vormittags 9 Uhr. Später und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erkeltet wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Bestellfrist: Derzeitige Preis: Druck unter Geschäftsrate 700 Mk. von unserer Seite ins Haus gebracht 7,75 Mk. und durch den Postträger 10. Einzelnummer 20 Hg.
Bestellfrist: und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeilstraße 10, auch von anderen Orten und allen Postämtern angenommen.

Amstliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 118

Donnerstag, den 6. Oktober 1921.

60. Jahrgang

Frankreich braucht Ausdehnung.

Der bekannte und einflussreiche französische Publizist Maurice Barres greift im „Echo de Paris“ die Aufhebung der Sanktionen heftig an. Und er entwirft dabei so offenherzig die wahren Ziele Frankreichs am Rhein, daß man nicht weiß, ob man das naive oder brutal finden soll. Bei den Sanktionen, freilich er, habe es sich nicht nur darum gehandelt, Deutschland zur Annahme des Ultimatums, sondern auch zur Erfüllung aller seiner Verpflichtungen zu zwingen. Mit anderen Worten: „Sanktionen“ in alle Ewigkeit. Das inwischen aber Frankreichs Aufgabe wäre, formuliert er folgendermaßen: Die Rheinländer wollen mit Frankreich zusammen arbeiten (?). Es sei unmöglich, daß diese Meinung der Rheinländer (den französischen Geselle entginge. Man müsse sich für dieses Wohlwollen einer Zusammenarbeit mit den Rheinländern (wie barman) immer mehr begeistern, denn Frankreich brauche Ausdehnung, wozu ihm der Sieg das Recht gebe! Deutlicher kann es doch nicht gesagt werden. Was führt Frankreich Recht und Vertrag, wenn es um die Eröberung der Rheingrenze geht.

So war Frankreich immer, und wird auch weiter mit seiner Eroberungsleidenschaft die Nachbarvölker beherrschen. Eine zeitweilige Erinnerung ist hier einmal an Pless. Der französische Historiker Gamille Doua siezt unter dem Titel: „Der Geist der Eroberung in Frankreich“ Histoire de l'Europe, Paris 1885, III, 228 eine merkwürdige Charakteristik seiner Vorfahren, der wir folgendes entnehmen:

„Mein Volk ist den Ketten der Föhner frohst für Lebensfähigkeit nach Eroberungen wie das unsere. Ob sie gerecht oder ungerecht, vernünftig oder nicht, nützlich oder schädlich sind, ist ihm ganz gleichgültig. Solche Überlegungen sieht es nicht, und wer sie macht, gilt in seinen Augen als ein Verräter ohne Barmherzigkeit, Seltsamkeit und Vaterlandsliebe. Wie die Untertanen über die Eroberung und Eroberer denken, darüber macht sich kein Augenblick Sorge, denn es zweifelt nicht daran, daß jeder stolz ist, ihm anzugehören.“

... Das fremde Volk und seine Lebensbedürfnisse darüber denken, beunruhigt es noch weniger, aus Verzweiflung und Hohn: es gefällt ihm, geküßelt zu sein, und Drohungen sprechen es nicht. Bei einer Eroberung sieht es nur den Erfolg der Augenblicke, sein vergessenes Volk gegen seine feindlichen Stolz. Ein die Zukunft denkt es niemals.“

Das war vor von 1864—1876 Historiograph des französischen Kriegsministeriums, Mitglied der Akademie und geleiteter Militärschriftsteller. Sein Urteil ist kompetent und gilt heute noch wie damals.

Die Regierungsumbildung.

Besprechungen beim Reichkanzler.

Die Besprechungen über die Umbildung der Reichsregierung kommen nicht vom Fleck. Trotz ihrer christlich-vestischen Scheine die Sozialdemokraten der Frage nicht mehr sehr freudig zustimmend gegenüberzutreten, besonders da der Überprüfung in ihren eigenen Reihen gegen eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei wieder wächst, und sie scheinen eine Verhinderung der Koalition nach links durch Einbeziehung der U. S. P. vorzuziehen. Auf der letzten Besprechung beim Kanzler brachten sie dann auch die Antwort der Unabhängigen auf ihre diesbezügliche Anfrage zur Sprache. Von Seiten des Zentrums und der Demokraten wurden aber gewisse Bedenken gegen diese Pläne geltend gemacht. Die Sozialdemokraten wollen nunmehr durch offizielle Anfragen eine klare Stellungnahme dieser beiden Parteien auf dem Wege schriftlicher Erklärungen herbeiführen. In den bürgerlichen Parteien muß man aber diesen Besprechungen nicht allzu großen Wert bei, sondern man muß dort immer noch, die Koalition der breiten Mitte durchzuführen.

In diesem Zwecke will man erst Klarheit erlangen über das Hilfsangebot der Industrie. Reichskanzler Wirth hat in diesen Tagen die Verhandlungen mit den Vertretern der Industrie, der Großbanken und der Landwirtschaft wieder aufgenommen. Das zweite große Problem, über das innerfaß der künftigen Regierungsparteien natürlich Einverständnis herbeiführen muß, ist das Steuerprogramm, das mit dem Angebot der Industrie eng zusammenhängt, da dieses eventuell die geplanten Besteuerungen entfallen lassen kann. Hier glauben besonders die Sozialdemokraten noch nicht genügend klar zu sehen, um definitiv Stellung nehmen zu können, während andererseits berichtet wird, daß innerhalb der in Betracht kommenden drei bürgerlichen Parteien in der Steuerfrage im großen und ganzen ein Einverständnis erzielt worden ist.

Ehe also alle diese Fragen noch nicht geklärt sind, ist an eine Umgestaltung der Reichsregierung noch nicht zu denken, so daß man schon jetzt mit definitiven praktischen Ergebnissen nicht vor Ende nächsten Monats rechnen zu dürfen glaubt.

Die preussische Regierung.
Diese möglichst weitest reichende Vergebung der Umbildung der Reichsregierung hat natürlich auch auf die Frage der Erweiterung der Regierungskoalition in Preußen ihre Nachwirkungen. Aus einer Besprechung der Führer der preussischen Fraktion der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokratie mit dem Landtagspräsidenten und dem Ministerpräsidenten Stegerwald brachten zwar die bürgerlichen Parteien zum Ausdruck, daß die Koalitionserweiterung im Reich und in Preußen gleichzeitig sein müsse. Man bestreift schließlich aber doch, in einer nächsten Besprechung gleich in medias res zu gehen. Alle vier in Betracht kommenden Parteien sollten ihre Grundzüge für die weiteren Verhandlungen und ihre Forderungen an die künftige Regierungspolitik fixieren und am Donnerstag soll dann in erneuter Verhandlung unterzucht werden, wie weit die grundsätzlichen Gesichtspunkte vereinbar sind.
So kann in Preußen also schon in den nächsten Tagen eine wesentliche Klärung der Lage eintreten.

Das große Räthselraten.

Wann fällt die Entscheidung über Oberhiesleien?
Nach einer Havasmeldung aus Genf bestätigt es sich, daß der Botschafter in der Lage sein werde, sein Gutachten über die oberhiesleische Frage in nächsten Sonntagabend in der Botschaft zu geben.
Der „Temps“ sagt diese Meldung hinzu, der Botschafter werde am diesem Tage dem Obersten Rat der Alliierten die Lösung mitteilen, die er für die Lösung Oberhiesleien anempfiehlt.

Nach weitere Besprechungen.

Wie unklar die Situation aber noch jetzt in Genf ist, zeigt folgende Meldung: In der Verhandlung der oberhiesleischen Frage scheint infolgedessen ein neues Moment eingetreten zu sein, als man in bestimmten englischen Kreisen neuerdings auf eine Beschränkung der Entscheidung drängt. Man der Botschafter teilt nachschickend mit, daß er veranlaßt, daß keine Lösung bestünde, die Pläne des englischen Majors Ditley, welcher sich, wie erinnerlich seinerzeit als Sachverständiger in Oberhiesleien aufgeben und erst auf Verreiben des Generals de Mond seinen Posten verlassen hatte, erneut zur Diskussion zu stellen. Ditley hatte seinerzeit die Veräußerung eines Teils der Anlagen in der Gegend von Oberhiesleien und die Einführung einer besonderen Mähung verlangt, zu deren Sicherung und Deckung er die Schwere der oberhiesleischen Montanindustrie verwenden wollte. Man will von englischer Seite auf diese ursprünglichen Pläne deshalb zurückgreifen, um sie nötigenfalls für ein Besetzungsplan zu verwenden, bis die endgültige Entscheidung über Oberhiesleien gefallen sein wird, deren Termin infolge der französischen Einstellungspolitik immer noch nicht als bestimmbar angesehen werden kann.

Die Verlegung der Interalliierten Kommission, die bereits in politischen Blättern angekündigt wurde, soll tatsächlich vorziehen. Französische Offiziere der U. S. P. haben sich dabei geäußert, daß die Verlegung in aller nächster Zeit vor sich werde, und zwar nach Weimern. Man rechne noch mit einem Aufenthalt von acht Monaten in Oberhiesleien. Wenn dies zutrifft, so folgert man die Möglichkeit einer bevorstehenden nochmaligen Abstimmung in einzelnen Bezirken des bedauernswerten Landes.

Deutsches Reich.

Angriffe gegen die Schulpolitik hatten sich in der letzten Zeit in der Intelligenz Presse gehäuft zu werden auch im Landtage beabsichtigt. Es werden den Vorzug in einem Gesetz des preussischen Innenministers, in dem es heißt:

„In zahlreichen Fällen hat die Unternehmung ergeben, daß die Schulabteilungen und Angriffe unangenehm, aber nicht übertrieben oder einseitig und tendenziös waren. Es sind aber auch Fälle vorgekommen, in denen Beamte ihrer Pflichten übersehen und Missverständnisse begangen haben. Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, daß unehrenhaftes und rohes Verhalten einzelner die Gesamtheit der Beamten infolge des Schwere schaden und in guten Beziehungen, den sich die Schulpolitik zu mehr Freude sowohl im aufrechten politischen Dienst als auch bei der Lösung großer und schwieriger Aufgaben erworben hat. Die Schulpolitik kann in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht aufgegeben werden, wenn sie das Vertrauen der weitesten Bevölkerungsschichten hat und die Zahl ihrer Gegner auf die Kreise beschränkt bleibt, die auf einen gewaltsamen Sturz der Regierung abzielen. Ich erhalte deshalb, beim Bekanntwerden von Angriffen und Missverständnissen, immer die Möglichkeit der Beschränkung einer bestimmten Anzahl von Beamten des Landes anzuordnen und mit allen Mitteln gegen erwiesene Unschuldfreiheiten vorzugehen. Es liegt im eigenen Interesse der Beamten, sich in einem solchen Falle zu betätigen, die sie ihrer Verantwortung bewußt sind.“

Es folgen dann Einzelbestimmungen über beschlagnahmte sächsische Nichtgelehrten solcher Meldungen über die Schulpolitik.

Verkauf der Reichsgeisenbahnen?
Berlin, 4. Oktober. Bei der Veranlassung der Reichsgeisenbahnen wird der Gedanke erwogen, die Reichsgeisenbahnen einer gemeinnützigen Gesellschaft unter Aufsicht des Reiches zu übergeben. Ueber das Stadium allgemäher Betrachtungen ist das Projekt noch nicht heraus.

Aufhebung der militärischen Sanktionen?
Berlin, 4. Oktober. In neutralen Kreisen will man wissen, daß Ende Oktober oder Anfang November die militärischen Sanktionen auf Betreiben Englands aufgehoben werden. Es heißt, daß Frankreich vorher noch die deutsche Antwort auf die Polizeinote abwarten wolle.

Begegnung Loucheur-Mathenau am 6. Oktober.
Paris, 4. Oktober. Nach einer Meldung des „Journal“ werden Loucheur und Mathenau endgültig am 6. Oktober zusammenzutreffen. Man hofft, zu einem vollen Einvernehmen zu gelangen. Zwei deutsche Sachverständige sind bereits nach Paris gekommen, um die noch zu erledigenden Fragen zu beraten.

Dr. Gradnauer legt das Reichsinnenministerium nieder.
Berlin, 4. Oktober. Es bestätigt sich, daß dem Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer von dem sächsischen Ministerpräsidenten auf die sächsische Gesandtschaft in Berlin angeboten und mitgeteilt worden ist, daß die Regierung Sächsischen in aller Kürze offiziell die Gesandtschaft in Berlin übergeben werde. Dr. Gradnauer hat sich dem sächsischen Ministerpräsidenten gegenüber bereit erklärt, gegebenenfalls das neue Amt anzunehmen, gleichzeitig aber gebeten, die Neubestellung nicht vor der endgültigen Regelung der Koalitionserweiterung im Reich anzunehmen.

Kapitän Ehrhardt gegen alle Rutschpläne.
Berliner Kapitän Ehrhardt schreibt der „München-Zeitung“ über die „Rutschpläne“ eine Aufschrift, in der er sich gegen die Verhandlungen wehrt, daß er einen neuen Rutsch plane. Er habe noch den misslungenen Rutsch nicht bedürftig, nochmals an einem solchen unvorbereiteten, planlosen Unternehmen teilzunehmen. Ein früherer Rutsch sei von vornherein um Scheitern verurteilt. Es sei ein Verbrechen an der Nation, jetzt, wo schwache Anzeichen bestünden, unter Rutschplänen den Zusammenbruch zu raten, denn durch große Opfer ließe sich die Erfüllung des Ultimatums möglich wird, oder doch durch den Versuch zur Erfüllung Milderungen erzielt werden können, durch einen Gewaltakt fähig, ja vernünftig einzugreifen. Er (Ehrhardt) habe seinerzeit aus tiefer Überzeugung, dem Vaterland zu helfen, den Rutsch-Rutsch mitgemacht. Er habe daraus keine Lehren gezogen. Möge man ihn noch so heftig anfeinden, verurteilen und verhängen, nie werde er etwas unternehmen oder zu etwas die Hand bieten, was unserem Lande, unserem Volke um Schaden reichen könnte. Alle die Männer, so schreibt er zum Schluß, die verdammt fern der Heimat leben, können sich nach ihr zurück und nach freudiger Arbeit. Wenn man es ihnen nicht, wo sonst so viel amnestieren wird? Die Sorge um ihr Land und Treiben wäre damit gegenstandslos.

Ueber den Anschlag Pyromont an Preußen
wird amtlich ergänzend mitgeteilt: Zu Beginn dieses Jahres trat die Pyromont Bevölkerung an das Preussische Staatsministerium mit dem Antrage heran, Verhandlungen wegen des Anschlusses Pyromonts an Preußen einzuleiten. Die Preussische Regierung glaubte, sich diesem Antrage nicht verschließen zu sollen, um so heiliger, als auch die Reichsweite Verfassunggebende Landesversammlung durch die Einsetzung einer offiziellen Anschließungskommission ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht hatte, diese Wünsche Pyromonts auch von Reichsdeutscher Seite zu fördern. Die Verhandlungen haben ziemlich rasch zur Aufstellung eines Vertragsentwurfes geführt. Preußen wird jetzt abwarten, ob diese vorläufige Abmachung von Reichsdeutscher Seite endgültige Zustimmung findet.

Nach 70 Kriegsgefangenen in Avignon.
In Mannheim ist nach siebenjähriger Kriegsgefangenschaft der Grenadier Soldatmann aus Avignon zurückgekehrt. Soldatmann, der vor zwei Jahren, nachdem er viele andere Läger kennen gelernt hatte, nach Avignon gekommen war, war es dort noch Überwindung vieler Schwierigkeiten gelungen, einen deutschen Hilfsantrag in Avignon zu finden, der unter seiner tätigen und unergründlichen Leitung das Los unserer unglücklichen Landsleute in vieler Hinsicht erleichterte. Die aus Zeugnishaft eintreffenden Liebesgaben wurden unter alle Gefangenen gleichmäßig verteilt, so daß auch die von der Heimat Geflohenen ihr Teil bekamen. Die Lage der bei uns zurückgekehrten Soldaten ist jetzt, wie Soldatmann berichtet, erträglich, und auch in dem früher berüchtigten Gefangenen Lager Guers, wo sich noch etwa 30 Kriegsgefangene befinden, sind die Verhältnisse nach Entfernung des Adjutanten Octobon besser geworden. Angefangen sind jetzt noch 63 Deutsche in französischer Kriegsgefangenschaft, ferner haben von den ehemals verbliebenen Dänern.

Die englischen Häfen für deutsche Seelenle wieder frei.
Berlin, 4. Oktober. Von englischer amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Seelenle, die Angehörige früher feindlicher Staaten sind, nimmere das Recht zu gewöhnlicher Landung in britischen Häfen für die Dauer des Aufenthaltes des Schiffes in den betreffenden Häfen erteilt wird.
Beschäftigung des berühmten Urwades von Bialowies?
Warschau, 4. Oktober. Es schweben gegen einheimische Beschäftigung mit mehreren englischen und holländisch-schwedischen Konsortium wegen einer Beschäftigung der Wälder von Bialowies. Auch eine deutsche Gesellschaft hat sich gebildet. Das englische Konsortium hat einen jetzt jahrbaren Vorschlag von einer Million Hektar Eichen angeboten.

Der Wohlfahrtsausschuß in Indien
In Indien wird in vollen Gänge. Nach neuen englischen Nachrichten ist die Lage in Mittindien sehr ernstlich. Die Klüßchen helfen die Hindus vor die Wahl, Tod oder Essen. Weigern sie sich, zum Islam überzutreten, werden sie zunächst gezwungen, ihr eigenes Grab zu schaufeln. Verboren sie dann weiter bei ihrer Weigerung, werden sie erschossen. Die Aufständischen haben die volle Kontrolle über die Provinz erlangt. Ein Teil der Hindus geborene Güter wurde beschlagnahmt. Die Hindus flüchten. Mehr als 2000 Flüchtlinge sind bereits in Ferntalmanza eingetroffen.

Österreich und Ungarn. Die Geltendmachung des Entente-Ultimatums an Ungarn dürfte bis zum 8. Oktober verlängert werden. Österreich wird an der von Italien vorgelegenen Konferenz, die hauptsächlich die Frage der italienischen Forderungen im Balkan betrifft, zugunsten der italienischen Vertragsverletzung des rechtsgültigen Vertrages feststellen.

Ubrigens scheint Ungarn jetzt nachgeben zu wollen, denn nach einer Frage Meldung hat die ungarische Regierung den österreichischen Ministerium des Äußeren die Mitteilung gemacht, daß die Konferenz zugunsten der italienischen Forderungen im Balkan stattfinden wird. Die ungarische Regierung hat sich bereit erklärt, die ungarischen Forderungen im Balkan innerhalb der festgesetzten Frist räumen werde.

Das Fiasco des Bolschewismus. Die Ratten begannen das finkende Schiff zu verlassen, der kommende Zusammenbruch des Bolschewismus wird jetzt auch von den Führern des Bolschewismus und seinen Anhängern kaum mehr bezweifelt. So äußerte sich der bekannte Dichter Gorki in dem von ihm herausgegebenen Blatt „Krasnaja Swesda“ zu einem der reichsten Männer Russlands gemacht hat, daß der Bolschewismus in Russland kein ein Weltan haben werde. Seiner Ansicht nach werde eine Art sozialistischer oder sogar demokratischer Republik nach Art der Vereinigten Staaten entstehen. Wenn die ungarische Regierung fallen sollte, so würde ein vollständiges Chaos in Russland die Folge sein. Gorki beurteilt die Zukunft Russlands nicht optimistisch. Die große Mehrheit der Bauern richte eine unüberwindliche Schranke gegen das Einbringen jeglichen Fortschrittes auf.

Ob dieser pessimistische Gorki mit der Aufgabe in Zusammenhang steht, ob er jetzt Russland verlassen hat und sich mehrere Monate lang in deutschen Lagern auf der Ostfront aufgehalten habe?
Seine Erklärung über die Kriegsschuld. Nach einer Meldung aus Nachrichtenagentur und Washington wird die Nachricht bestätigt, daß die amerikanische Regierung die Möglichkeit einer Erörterung der Frage der interalliierten Kriegsschuld an der Entwaffnungskonferenz nicht ins Auge gefaßt habe.

Von verfassungswidriger Geheimhandel in Deutschland ist in letzter Zeit wiederholte die Rede gewesen. Wir können nur wünschen, daß niemand solches Treiben, wo es sich etwa bemerkbar machen sollte, unterläßt. Die Zeiten der Feinde sind seit Jahrhunderten vorüber, und den deutschen Wesen und Verstand überdies ein solches Verhalten. Die Geheimhändler der Rotenkreuzer und Aluministen waren mehr fonsch, in den Vereinigungen der Freimaurer tritt der stilles und wissenschaftliche Bewußtsein hervor. Politische Geheimbünde, wie vor 1848, und unter dem Sozialistengewand, wie vor 1914, sind nur selten, und die ihnen gehörten, wären stets lieber offen aufgetreten. Eine Comorra und Mafia wie im Süden wollen wir bei uns nicht haben, das ist unethisch. In unserer heutigen Verhältnisse müssen sie überhaupt nicht sein, sondern allein der Mut der freien Weltanschauung kann unsere Vaterlande abben.

Preussischer Landtag.

Berlin, 4. Oktober 1921.

Der Landtag setzte die zweite Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung fort. Frau Eubenda von der Kommunistischen Partei eröffnete den Reigen mit einer scharfen Polemik gegen die Raumpolitik, die Industrie, die hohen Schulgebühren und dergleichen mehr. Nach ihr wandte sich der Abg. Christian (l. S.) gegen die erhöhten Steuern, die seiner Meinung nach, keineswegs geeignet seien, das deutsche Wirtschaftleben wieder aufzubauen. Als eine Provokation der Arbeitnehmer bezeichnete der Redner im weiteren Verlauf seiner Rede den angekündigten Lohnabbau und die Abschaffung des Wollfundamentes. Abg. Dr. Grund von der demokratischen Fraktion betont die Notwendigkeit einer preussischen Wirtschaftspolitik und trägt einzelne Anregungen zum Ausbau des wirtschaftlichen Lebens vor.

Für die Wirtschaftspartei spricht Abgeordneter Poljaner, der sich mit dem Fall Harard beschäftigt, aus dem er die ungenügende Kontrolle der Berliner Handwerkskammer resultiert. Die Pflichtfortbildungsschulen und die Handwerkerschulen, so fordert der Redner, von der Regierung tatkräftig unterstützt werden. Ebenfalls für die Förderung des Handwerks wird die Regierung tritt der kommunistische Abg. Mohr mit einer scharfen Rede entgegen. Er äußert sich von der S. P. D. gegen die hohen Dividenden der Profitindustrie wendet. Um die standstillen Vorgänge an der Börse durch die Spekulation unterbinden zu können, tritt Dr. Müller für eine Erweiterung der Befugnisse des Staatskommissars für die Börse ein. Zum Schluß fordert der Redner Regierungsausschüsse zur Beschäftigung des Preussischen Landtags, der das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. Weiterberatung.

Berlin, 5. Okt. Demokraten und Zentrum machten ihre Zustimmung zum Eintritt der Unabhängigen in die Reichsregierung davon abhängig, daß die Unabhängigen auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehen, daß man zu einer Einigung über ein gemeinsames Regierungsprogramm kommt und die Koalition mit der Deutsche Volkspartei umschließt.

Dresden, 4. Okt. Der Landtag bewilligte 1000000 M. für Döpp, die die nächste Finanzlaute des Landes die von Kommunisten beantragten 250000 M. nicht zuließ. Die für den Landtag beantragten 250000 M. wurden abgelehnt.

Berlin, 4. Okt. Der Wohnungsausschuß des Reichstages nahm zwei Entwürfe an, den Ausgleich zwischen den Mietern in den alten und den neuen Wohnungen alsbald herbeizuführen und die Wohnungsteuer seitens der Gemeinden und gemeinnützigen Verbände zur Förderung des Kleinwohnungsbaus zu verwenden.

Arbeitslosen in England.
London, 5. Okt. Nachts verstarb große Arbeitslosigkeit die Freilassung der im Gefängnis sitzenden Stadtverordneten von Poplar zu ermitteln, wurde aber von der Polizei gestrichelt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 5. Oktober 1921.

Für Döpp gingen nach ein: Ungenannt 10 M., bei Neppus von 3. Okt. 15. — Sammlung bei Bülhards am 3. Okt. 141. M. Bisler 171 M.

Preisverteilung zur Obst- und Gemüseausstellung in Leuchern vom 1. 8. Oktober.

1. Goldmedaille, Leuchern, 1. Preis, 2. Preis, 3. Preis, 4. Preis, 5. Preis, 6. Preis, 7. Preis, 8. Preis, 9. Preis, 10. Preis, 11. Preis, 12. Preis, 13. Preis, 14. Preis, 15. Preis, 16. Preis, 17. Preis, 18. Preis, 19. Preis, 20. Preis, 21. Preis, 22. Preis, 23. Preis, 24. Preis, 25. Preis, 26. Preis, 27. Preis, 28. Preis, 29. Preis, 30. Preis, 31. Preis, 32. Preis, 33. Preis, 34. Preis, 35. Preis, 36. Preis, 37. Preis, 38. Preis, 39. Preis, 40. Preis, 41. Preis, 42. Preis, 43. Preis, 44. Preis, 45. Preis, 46. Preis, 47. Preis, 48. Preis, 49. Preis, 50. Preis, 51. Preis, 52. Preis, 53. Preis, 54. Preis, 55. Preis, 56. Preis, 57. Preis, 58. Preis, 59. Preis, 60. Preis, 61. Preis, 62. Preis, 63. Preis, 64. Preis, 65. Preis, 66. Preis, 67. Preis, 68. Preis, 69. Preis, 70. Preis, 71. Preis, 72. Preis, 73. Preis, 74. Preis, 75. Preis, 76. Preis, 77. Preis, 78. Preis, 79. Preis, 80. Preis, 81. Preis, 82. Preis, 83. Preis, 84. Preis, 85. Preis, 86. Preis, 87. Preis, 88. Preis, 89. Preis, 90. Preis, 91. Preis, 92. Preis, 93. Preis, 94. Preis, 95. Preis, 96. Preis, 97. Preis, 98. Preis, 99. Preis, 100. Preis.

Sport. Sportvereinigung 1. gegen Weiswasser. Sportklub (2:1) Am vergangenen Sonntag trafen sich genannte Mannschaften zum Herbandspiel der 1. Klasse. Gleich zu Beginn gehen die Einseitigen mächtig los und es entwickelt sich ein scharfer Kampf, denn Sportklub ist ein starker Gegner.

Am Sonntag, den 9. Okt. abends 8 Uhr gibt die städtische belannte Leisiger „Bunte Volks-Bühne“ ein Gastspiel im Hotel zum Oben. Wir machen an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam darauf, denn jeder einzelne Künstler ist bestens bekannt und auch die Operette „Der große Film“ wird alle Erwartungen übertreffen; denn sämtliche Operetten des bekannten Verfassers Herrn Macellen haben in Leipzig (Glumendahl, Abelle ujm.) in München, Köln, Kassel, Erfurt ujm. Triumphe gefeiert. Wer also ein paar recht frühe Stunden verleben will, verlässe dieses Gastspiel!

Verleumdung, 3. Okt. (Ueber die Sicherheits- und Arbeitsverhältnisse in Bursa.) Ein Besuch im Ammoniator! Bursa der Bolschewiken Antin- und Sozialisten, gab heute nachmittags tiefen und auswärtigen Preisverbetern einen Einblick nicht nur in den imposanten Betriebsbetrieb, sondern auch in die Arbeitsverhältnisse, die von kommunistischer Seite als gefahrlos dargestellt worden sind. Durch Befragung

verschiedener Persönlichkeiten aus der Betriebsverwaltung wie der Arbeitervertretung konnte festgestellt werden, daß die zur Veranschaulichung der Arbeiterverhältnisse geäußerten Befürchtungen, es könne sich in diesem der durchaus gescheiterten Einseitigen Forderung dienenden Wert eine Katastrophe, wie die in Döpp ereignen, ebenso unbegründet sind, wie die Behauptung, das Arbeits- und Prämieninstitut werde zum Schaden der Arbeiterkraft und unter Aufsichtnahme von übermäßig vielen Überstunden durchgeführt. An Hand bereitwilliger Materialien wurden die Sicherheitsverhältnisse als durchaus normal die Arbeitsverhältnisse als überaus richtig festgestellt.

Neuzeitlich, 3. Okt. Der Soldat Bruno Winkler von hier war 1915 in russische Gefangenschaft geraten und nach Sibirien geschickt worden. Seit 2 Jahren gab er als vermisst, die besorgten Eltern bekamen seine Nachricht mehr. Jetzt ist er mit 4 Deutschen in Swinemünde eingetroffen. Er ist aber krank, da er seit dem 15. Mai auf dem Transporte ist und die Kräfte in den Deutschen sichtlich behandelt haben. Bahn und Post waren zerfallen, deshalb konnte keine Nachricht nach der Heimat.

Nach fünfjähriger Gefangenschaft kehrte der Deutsche Goltammer aus dem Bolschewiker Abwesen in die Heimat zurück, der die Zurückkunft ausprobiert, daß auch die restlichen Gefangenen begnadigt werden.

Gesetzlich, 3. Okt. (Bei der Bürgermeistereiwahl) erhielten die beiden zur engeren Wahl vorgeschlagenen Kandidaten Stadthalter Bergner-Berlin und der Sozialist Friedrich Schmidt-Gröden je 12 Stimmen. Das Los entschied zugunsten des bürgerlichen Kandidaten Bergner, der somit gewählt ist.

Kapla (Zürh), 3. Okt. (Korzellanarbeiter) Wegen Korzellanarbeitern wurden hier 1400 Korzellanarbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. — Auch aus Gräfenthal, Rudolfsdorf u. a. Orten kommen ähnliche Strafdindefälle.

Landwirtschaft, 3. Okt. Durch den Anbau von Getreide ist die landwirtschaftliche Tätigkeit auf den großen Gütern, die bei der Karosferte waren, lahmgelegt. Der Streit ist mit dem Jahre gebrochen. Es waren Verhandlungen im ordnungsmäßigen Wege im Gange, um die Steuererhöhung zu erhöhen, aber die Massen waren vom Streit nicht abgelenkt.

Gienach, 3. Okt. (Kornbewegung der Buchdrucker) Nachdem die Forderungen der Buchdrucker von zwei Zeitungsverlagen in Gienach bewilligt waren, trat man erneut mit diesen Forderungen an die übrigen Drucker heran. Diese lehnten die Forderungen wieder ab, da die Bewilligungen entgegen getroffenen Vereinbarungen der Drucker nicht erfolgt seien. Infolge dessen ist in diesen Betrieben die Arbeit eingestellt.

Flauen i. V., 3. Okt. In dem benachbarten Dorfe Schmedegrin hat in der Nacht zum Sonnabend der 17-jährige Schlosserlehrling Walter Kramer aus Schmedegrin seinen 45jährigen Vater, den Handarbeiter Franz Eward Kramer, nach vorangegangener Streite mit einer Wirt erdrückt. Der Täter hat sich mittags um 1 Uhr selbst bei der Genarmarie gemeldet. Er hat dem Vorfalle so dargestellt, als ob die Tat bei einem nächtlichen Kampfe erfolgt wäre. Er wurde noch am Abend in die Gefangenschaft eingeliefert, da sich keine Angaben mit den Ermittlungen der Polizei nicht vollkommen deckten. Im Laufe des Sonntags wurde eine weitere Vernehmung vorgenommen. In der Familie Kramer fehlen schon seit längerer Zeit trübe Verhältnisse geerbt zu haben, denn die Mutter lebt bereits seit drei Monaten von dem Manne getrennt; bei ihr ist eine Tochter, während die beiden Söhne beim Vater waren. Der Mörder hat seiner Mutter erzählt, daß ihn der Vater im Laufe der Nacht wiederholt bedroht habe. Darauf soll ihn die Mutter veranlaßt haben, Rache bei der Genarmarie zu erlangen. Der Junge verhält sich beim Anblicke der Leiche ohne Erregung.

Volksleben und Wirtschaft.

Die Eisenbahnkaris werden noch höher. Das Geld wird gebraucht, denn das Defizit ist noch lange nicht behoben, und es fehlt nicht an Leuten, die soviel Geld haben, daß sie die hohen Preise bezahlen können. Das hat der Eisenbahnminister mit Hegegen konstatiert. Allerdings ist er auch zugeben müssen, daß der Mittelstand nicht so gut daran sei. Weil ein erheblicher Teil der Passagiere alles zahlen kann, dürfen aber doch die weniger gut daran sind, nicht überlastet werden. Es scheint am besten zu sein, die schnellsten Züge sollte die Eisenbahnen nicht reichen, mit Gegenüberlagen zu bedenken, die Mittelschicht aber zu entlasten, und daneben die Ausgaben abzubauen. Es geht alles, was sein muß und was man will.

Der Kampf gegen die Wohnungsmisere. Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen nahm folgende Entscheidung an:

1. Es ist anzufordern, daß in den Jahren 1922-23 mindestens je 200 000 Wohnungen erbaut werden.
2. Zur Deckung der unentrichtlichen Baukosten sind in den Jahren 1922 und 1923 von den Ländern und Gemeinden mindestens je 6 Milliarden zur Verfügung zu stellen.

3. Zu diesem Zweck ist das Wohnungsabgabegesetz vom 26. Juni 1920 weiter auszubauen.
4. Sollte es nicht möglich sein, für das gesamte Reich die Baukosten eines Jahres unmittelbar durch Erhöhung der Wohnungsabgabe aufzubringen, so ist es den Ländern zu überlassen, ob die neuen Einnahmen unmittelbar zu Zuschüssen oder zur Verminderung und Tilgung der notwendigen Bauschulden Verwendung finden.

Die Vorarbeiten für die neuen Posttarife sind, wie gemeldet wird, scheinbar gegeben, das Reichspostministerium in etwa 14 Tagen mit dem Reichsbankrat in Verhandlungen treten wird. Wie hoch sich die neuen Gebühren belaufen werden, steht noch fest, doch soll die Erhöhung in der Höhe vorgenommen werden, daß der neue Tarif das Heftnache des Friedenstarifs befinde, so daß also ein Brief künftig 1 Mark 10 Pfennig würde. Nach den Vorschlägen des Reichspostministeriums und nach den Verhandlungen mit dem Reichsbankrat wird die Angelegenheit erst an das Reichsamt und an den Reichstag gehen, bevor die endgültige Entscheidung veröffentlicht werden kann.

Stürmisches Herbstwetter hat sich mit dieser Woche vielfach eingestellt. Das ist unbedeutend für den Wein, doch für glücklicherweise der sonnenreiche September vorgebaut, es ist auch lässig für den Rest der Kartoffel- und Rübenenernte. Es muß verputzt werden, durch verdoppelte Tätigkeit mit der Arbeit zu Ende zu kommen.

Auf 40 M. ist der Zentner Kartoffeln im Thüringer Kreise Hildburghausen durch freiwillige Vereinbarung zwischen der Preisprüfungsstelle und den Landwirten festgesetzt worden. Es ist also mal ein Anfang mit der Preisfestlegung gemacht worden. In dem in diesem Kreise gelegenen Dorf Wehrsdorf erklärten die Bauern, auch mit 35 M. für den Zentner gut auskommen zu können.

Merite aus aller Welt.

Der verorbene letzte König Wilhelm von Württemberg war nicht nur ein treuer Anhänger des Reiches, was man von seinem Vorgänger und Onkel, dem durch seine Bemühungen die Reichsarmee unter ruffähigem Einfluß stehenden König Karl gerade nicht sagen konnte, sondern auch das Vorbild eines deutschen Bürgers. So schickte er in seinen Lebensjahre ein Andenken an sich selbst, was auch seine Familie. Als sich seine einzige Tochter, die Prinzessin Pauline, mit dem Erbprinzen von Wied verheiratete, gab es auf der Hochzeitsfeier in Stuttgart ein Fest, an dem die Hochzeitsgesellschaft aus 1000 Personen bestand. Das Fest war von Redebildern überfüllt, aber die königliche Familie begnügte sich mit dem bürgerlichen Gespräch. Das der Königin im schlichten Anzuge zu sein.

Der Sternkeimhof.

Eine Vorgeschichte von Ludwig Angenbruder.

(Nachdruck verboten.)
Die alte Kleebruder saß bei geschlossener Tür am Fenster, als die beiden in das Vorgärtchen traten. Sie besaß sich ihnen entgegen.
„Hiß allein“, sagte die Wirtin.
„Ja, mein Wunder ist in's Wirtshaus.“
„Ach weh!“
„Zu Euch gehen. Sehehl, nimm dir den Gefell aus dem Eck dort. Is recht schön, daß Ihr Euch wieder einmal anschau'n laßt.“
„Gut uns, wann wir dir nit ungl'egen kommen. Deut' is a schöner Tag und 'n Weg von uns her kann mer noch für ein' feine Spaziergang rechnen. Es wär' auch gar nit ungl'ig zu gehen, für nur der Sach nit sein, der hint' so viel.“
„Ja, so viel stinken tut er“, sagte Sehehl mit dünner Stimme und wundert sich hinterher, daß heißt, sie machte große Augen, es ist über die liebe Eigenschaft des Vaches, oder weil sie, ungefragt, dazwischen geschritten.
„Dich sieht mer aber fast gar nit außer Haus, Kleebruderin!“
„Ich komm' so viel schwer ab. Weißt ja, Wagner Wehl, mein Wunder arbeit' beim Feldarbeit braucht kein Nachräum, aber Stubenarbeit braucht's, man glaubt nit damit fertig zu werden. Ja, er schafft aber auch fleißig die ganze Woche über. „Du mußt er sich heut' einmal laßig machen, hab' ich mir gedacht, soll er.“
„Doch recht, Kleebruderin. Ich kann nit anders sagen, als daß du recht hast. Er is a braver Hund und gönnt dir, als seiner Mutter, ja auch alles Gute.“
„Das tut er. Der liebe Gott mag ihm's lohnen.“
„Amen!“ sagte die alte Wirtin, dann deutete sie nach der oberen Ecke eines breiten Stuhls, an dem sie saß. „Es is wohl wieder Geld da drein, wie der alte Hosen schon seit viel Jahr' nimmer bestaun' a'ich'n hat.“
„Es is schon ein's drein“, sagte die Kleebruderin, wenn ich oben auf die Hände dau betuerend schüttelnd.

den Straßen Stuttgarts sich erging und fremde zu rechtwies, war nichts Seltenes. In seinen Festbeschlüssen auf Stuttgart hat er nicht gewohnt, sondern nahm mit seinem bescheidenen Wohnhaus vorlieb.

Von der württembergischen Regierung wurde an die Herzogin Charlotte zu Württemberg ein Beileidstelegramm abgeleant, in dem es u. a. heißt:

„Manchmal wird in dem Herzen der Württemberger die dankbare Erinnerung an den Mann wach, welcher ein ebensolcher König der Bergleute der Lande und dem Volke so lange Zeit gewesen, und was er ihnen auch im Wandel der Zeit und der Beschäftigung in treuer Liebe bis zuletzt geleistet hat. Sein Andenken wird dankbar und treu besorgt werden.“

Dieber, Staatspräsident. Bei der Reichsbank in Duppeln erschien ein Abbeamter namens Klachetta mit einem auf die Reichsbank ausgestellten, aber von ihm gefälschten Scheck über 862 000 Mark. Der Betrag wurde ausbezahlt. Der Abbeamte ist seit der Unterschlagung flüchtig.

Blutige Zusammenstöße mit Soldaten in Augsburg. In einer der letzten Nächte kam es in Augsburg an der Ecke der Kaiserstraße und Kapuzinergasse zwischen Zivilpersonen und Reichswehrangehörigen aus bis jetzt unangeklärtet Ursache zu Kämpfen, in deren Verlauf zwei Zivilpersonen und drei Reichswehrangehörige durch Messerstiche erheblich verletzt wurden. Einer der Verletzten, ein Hilfsarbeiter, ist nach Einlieferung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. In der Reuburgerstraße wurde ein Reichswehrsoldat durch den Händler Josef Brandel durch Stich in die rechte Brustseite tödlich verletzt.

„Ich sag' nit, daß sein's drein wär“, aber so viel, wie du vermeinst, mein' liebe Wagnerin, wohl nit! Mußt ja bedenken, daß aus 'n harten Zeiten her noch Schulden zu zahlen waren, und das 's Arbeitszeug tot' und d' Sachen, wie hoch d' Frucht a'ich'n kommt und was ein' d' Steuer abbricht. Jesus, du mein'!“ Sie beugte sich, beide Hände auf die Knie gekläut, vor und sprach zur Diele hinab. „Kannst mir's glauben, wann d' besten Freund' kämen, nit ein' Heller hätten wir zu verziehen.“
„Mein' liebe Kleebruderin, wer so gut als ich weiß, wie ein' nach notfalliger Zeit lieber 'ruch'legte Gewissen anlegt, dem leid' d' d' Reichswehrschaft nit, daß er davon hören kommt. Mußt also nit meinen, ich hätt' an dein' Gedruden stößen woll'n.“
„Glaub's eh' nit, bist ja von je a Sparmeißlerin g'weh.“
„Mußt auch nit glaub'n, ich verumt' gar so viel bei dir, Gott sei Dank, Rechen hab' ich noch nit verlernt. Es is wahr, Du hab'st seit ein' Jahr's Einkommen und der Wunder is rechtigermäßig fleißig, aber dafür will er halt auch sein' Aufbeuerung haben, wie ja billig is; doch das leucht' Ein'm ein, daß du kein Haus sparen kannst, bei dem Zufuß, den er macht.“
„Mein Wunder!“
„Ja, ja, und es wird ihm 's auch niemand verdenken, daß er sein' jung' Leben a'niegt und sich wie andere Bursche mit'n Schatz in's Wirtshaus fest.“
„Mein Wunder! mit ein' Schatz?“
„Und sauber is die Binspöcher Helen', da laßt sich nichts lauen.“

Der Stand der Markt. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	4. 10.	3. 10.	1914
100 holländische Gulden	3976	4045	167.- M.
100 belgische Franken	87	87	80.- "
100 dänische Kronen	2237	2279	112.- "
100 schwedische Kronen	2262	2289	112.- "
100 italienische Lire	489	504	80.- "
1 englisches Pfund	463	478	80.- "
1 Dollar	128	130	4,20 "
100 französische Franken	879	899	80.- "

Der gewerbliche Mittelstand gegen die Steuern. Berliner Vertreter des gewerblichen Mittelstandes versammelten sich zu einer Protestversammlung gegen die drückenden Steuerlasten. Abgeordneter Professor Dr. Vreht unterzog die Steuerpolitik des Reiches und der Gemeinden einer scharfen Kritik. Vg. Dr. Vreht forderte Steuererleichterungen für den Mittelstand und Abschaffung der Umgelegtungen. In einer Resolution protestierte die Versammlung gegen die Erhebung der Bühr-, Post- und Telegraphengebühren sowie der Umgelegtungen. Eine Abordnung soll dem Reichstag die Wünsche des gewerblichen Mittelstandes unterbreiten.

Wegen schweren Raubes verurteilte das Schwurgericht zu Halle a. S. den Schlosser Paul Nicolai aus Schönstedt zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 19. Dezember d. J. den 24jährigen Rentier Wötter in Schuppen im Weite überfallen und ihm 2000 Mark geraubt. Der mitangeklagte Arbeiter Krödel aus Reghausen wurde freigesprochen.

Shadletzens Eshöfelerpedition in Gefahr. Die „Lucht“, das Hochzeug, mit dem Shadletz seine Forschungsreise in das antarktische Meer unternimmt, ist auf der Höhe von Kap Noca von einem Sturm erfasst worden und hat um Hilfe gebeten. Ein Schlepper ist von Ishabon zur Unterstützung abgegangen.

München. Guido Lang, eine bekannte Persönlichkeit in der Geschichte Oberbayerns und seines Vaterlandes während der letzten Jahrzehnte, ist, 68jährig, in Weilheim gestorben.

Wegekarten der Umgebung
zu haben bei
O. Lieferenz
Ein Laden
ohne Wohnung, wird zu mieten gesucht. Offerten unter **M. 100** an die Geschäfts. d. Bl.

Lederfett
beste Marke, wieder eingetroffen im Schuhhaus **Louis Busch.**

An unsere Inserenten
Um eine pünktliche Fertigstellung unserer Blätter zu erreichen, müssen alle Inserate bis spätestens morgens 9 Uhr in unserer Geschäftsstelle abgeliefert sein. Größere Inserate erbiten tags zuvor.

Verlag d., Wöchentl. Anzeigers

Brotmarken.

Die für die Zeit vom 4. September bis 8. Oktober ausgegebenen hellgrünen Brotmarken mit dunkelgrün umrandetem „M“ verlieren am 6. Oktober ihre Gültigkeit. Nach diesen Tage dürfen die Bäcker und Mehlhändler diese Marken nicht mehr annehmen. Die Bäcker und Mehlhändler haben diese Marken bis spätestens Donnerstag, den 18. Oktober bei der Getreide- und Mehlstelle abzuliefern. Die Bäcker werden ausdrücklich darauf hingewiesen, verfallene Marken nicht mehr anzunehmen, da hierfür Mehl nicht mehr herausgibt wird.

Bekanntmachung.

Da wir mit dem bisherigen Kartoffelbrei nicht auskommen, **hohlet der Zentner Kartoffeln jetzt 47.- Mk.** Teuchern, den 4. Oktober 1921.
Der Magistrat. S. V.: Schwarz.

Die Umlage der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen beträgt für das Rechnungsjahr 1920 für die Sektion Weipfens-land 79 Pfz. auf je 1.- Mk. Grundsteuer.

Der Anfang d. B. erhobene Vorfuß wird auf diese Umlage angerechnet.
Nach § 27 der Satzungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ist für jeden land- oder forstwirtschaftlichen Berufsmittelstands 1.- Mk. an Beitrag zu entrichten.
Das Betriebsunternehmerverzeichnis liegt von heute ab während zweier Wochen in der Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten offen.

Die Besitzer haben das Recht, gegen die Aufnahme oder Nachaufnahme ihrer Betriebe und die Berechnung ihres Beitrages binnen einem Monat, nach Beendigung dieser Angelegenheit Einspruch bei dem Kreisamtschulze zu erheben, jedoch nicht durch den Einspruch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des angelegenen Beitrages nicht berührt. Etwasige Ueberzahlungen werden später zurückgestellt.
Ein Einspruch gegen den Grundsteuerfuß ist nicht zulässig.

Die Beiträge werden von hier aus eingekost.
Teuchern, den 3. Oktober 1921.
Der Magistrat. S. V.: Schwarz.

1 Wohnung Ein Herren-Fahrrad gegen solche in Aussicht gestellt zu verkaufen **Zuchtinger.** Teuchern, 2. Hinterhaus.

Berliner Gasspiel-Theater.
Norddeutscher Hof, Teuchern.
Freitag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr
Auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male.
Die Reise um die Erde in 80 Tagen oder die Wette um eine Million
in zehn Akten.
Reihenfolge der Akte:
1. Akt: Im Orientklub in London.
2. „ Am Suez-Kanal. Auf der Spur.
3. „ Auf arabischem Boden. Die Wirtin des Rajabs.
4. „ Die Winterverbrennung in Indien und Aetlung.
5. „ In Sankta. Im Namen des Geleges.
6. „ In Eis und Schnee. Der Ueberfall auf die Pacific-Bahn.
7. „ An Bord der Periwitte.
8. „ Die Explosion.
9. „ In Liverpool. Ein freiwilliger Verbrecher.
10. „ Rückkunft nach London. Wette im letzten Augenblick.
Unter Mitwirkung der Stadtappelle.

Ein guter **Regulierer Sportvereinigung** steht zu verkaufen bei **F. Fischer.** Donnerstag, den 6. d. Mts. abends 8 Uhr

Junger Lehrer sucht **wöbl. Zimmer** evtl. mit Mittagstisch. Angebote mit Preis unter **W. L.** an die Geschäfts. d. Bl.

Dixin
Gewaschen mit
Henkel's Seifenpulver

Suche **Leute** zum Rübenausmachen Alford, bei hohem Lohn **Schneider, Kistritz.**

Därme für Hausfleischler empfiehlt **Hinniger** Schützenstr. 4.

Damenmantel grünliches Militärst. Schneidarbeit, Imitation **graues Kleid** für schlanke Person passend, preiswert zu verkaufen. **Reissl 83 b,** Zigarrengeschäft.

Jung. Mädchen wird als Kochlehrling angenommen, ohne gegenseitige Berufung **Stadtsch Fr. Schrenberg, Sektellerey Freiburg a. H.**

Lichtspiele Weiße Wand

Achtung! Nur 3 Tage!

Das große Sensationsprogramm wie es keine zweite Konkurrenz zur Vorführung bringen kann.
Freitag, den 7., Samstag, d. 8. und Sonntag, den 9. Oktober

John Harrisson!
Hotel Atlantik

Dietrichdrama in 5 Akten.
Der Abenteurer May Wood!
Die Strahlen des Todes

5 Akte aus dem Tagebuch eines Abenteurers.
Dazu 4 Mann starke Musikbegleitung.
Vorführung 8.30 u. 8.45 Uhr.
Sonntag 2.30 Uhr **Kinder-Vorstellung.**

Norddeutscher Hof.

Donnerstag, d. 6. Oktober von abends 8 Uhr an

großes Saftessen.

Beck 16 Mk.

Hierzu ladet freundlichst ein
H. Reinhardt.

Hotel zum Löwen, Teuchern.

Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr
!! Sensations-Gastspiel !!

Bunte Volks-Bühne (Leipzig)
Das Tagesgespräch in allen Großstädten.
Erstklassig! Modern! Volksstimmlich!

Das	In Solotitel des Kabarets:	Da
muß	die beste Lyrikerin	lacht
man	Curt Voefner,	man
sehen!	der Mondain-Humorist.	Tränen!
	Zum Schluß:	

Der grosse Film.
Neuere Operette des bekannten Schriftstellers und Komponisten Hermann Maxcellus.
Vorverkauf: 1. Platz 6.25, 2. Platz 5.00, Gallerie 2.50 inkl. Steuer.
Der Volks Humor feiert Triumphe!!!

Gasthof Krauschwitz.

Zu unserm am Sonntag, den 9. Oktober abends von 6 Uhr stattfindenden

Ball

laden wir unsere Freunde und Gönner hierdurch herzlich ein.

Männer-Gesang-Verein „im Grunde“.

Conditorei u. Bäckerei
Ewald Wunderlich.

Von Freitag an täglich frische

Berliner Pfannkuchen (in Friedensqualität)

ferner große Auswahl in **feinem Gebäck, Schokoladen, Kakao u. Confitüren.**

Bestellungen von **Eis, Torten usw.** werden prompt ausgeführt.

Eine Auswahl feinsten

Briefpapiere

in Kassetten, Packungen zu 25/35 oder 50 und lose hält vorrätig

Otto Lieferenz, Teuchern.

Neue Sendung

Stichpmbulibockforzolorum,
Echter Schwedenpunsch sowie andere feine **Edelliköre** eingetroffen.

Mein kleines intimes Likörstübchen „Stiller Winkel“ ist täglich geöffnet und Freunden eines wirklich guten Tropfens, bei normalen Preisen bestens empfohlen.

Ergebenst
Carl Müller,
Grüner Baum.

la. Margarine

sehr frisch,
Zafelstolz, Creme, Frauengunst,
Feinste Nussbutter
la reines weisses
Schweineschmalz

empfeht billigst

Rob. Näther.

In

Volkshauslichtspielen „Grüner Baum“
läuft am kommenden Freitag, den 7. Oktober das tolleste Filmwerk:

Die Schmiede des Grauens.

Nach den Aufzeichnungen russischer Emigranten.
5 gewaltige Akte.

Ein Film, welcher über die Gräueltaten eines entmenschten Gouverneurs aus den Höhlen der Bergwerke in Sibirien bietet. Der Film, welcher neuester Herstellung in sensationeller und dramatischer Handlung ist, bietet Ihnen wieder einmal im Zusammenhang mit dem herrlichen Beiprogramm **der Filmsimmel mit Lagen ohne Ende** etwas Köstliches und Unterhaltendes.

Da wir unsere Film pro ganze Woche haben und dieselben an verschiedenen Orten laufen, sind wir in der Lage, Ihnen beides und neues zu bieten.
Kasseneröffnung 8.30, Anfang 7.30, Ende 10 Uhr.

Voranzeige.

Ab Freitag, den 16. Oktober fügen wir abwechselnd die neuesten Produktionen der **der Harry Biel-Kriminal- und Zirkusdramen**

sowie die berühmten Schauspielserien der **Henny Porten- und Lotte Neumann-**

Saal ist gut geeignet.
Gute, dem Film angepaßte Musik. Gute Bilder.
Anfang mittig 7.30 Uhr.

Ihre gütige Unterstützung unseres Unternehmens ist uns sehr begrüßend wie Sie

Verreinigte Lichtspielunternehmer
Gbr. Krause.

Rohkaffee

Campinas,
ff. grossh. Columbia,
ff. edel grossh. Cobau,
ff. Guatemala,
ff. edel blau-Neilgherry,
ff. grossh. Guatemala Naragopy.

Röstkaffee

1/4 Pfd. = 7.- Mk.
1/4 " = 8.- "
1/4 " = 9.- "
1/4 " = 9.50 "

empfeht

Rob. Näther.

Freitag zum Wochenmarkte empfehle:



Feinste Tafelmargarine a Pfd. 12.00 Mk.

Garant. reines weißes Schweineschmalz a Pfd. 17.50 Mk.

Prima ger. Speck a Pfd. 18.00 Mk.
fest und mager.

Prima Vollheringe a Stk 1.20 Mk.

Leere Kisten u. Fässer verkauft. D. D.

1 Spring-Bock

sicht zur Benutzung bei
A. Löhrer, Gröben.

1 möbl. Zimmer

für 2 Personen sofort gesucht
Offerten unter **O. K.** a. d.
Beich. erb.

Schiffelung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz Teuchern.

Lederpantoffeln

mit Lederposter, Grösse 36/42.

Plüschpantoffeln

mit massiver Ledersohle u. Lederpolster
wieder eingetroffen.

Salamander-Schuhhaus

Rud. Ziegler Nachf.

Ja Wermuthwein

1-l.-Fl.
Mk. 24.50

einschl. Weinsteuern u. Flasche
vorzüglicher Stärkungswein für Kranke
empfeht

Rob. Näther.

Der geehrten Einwohnerschaft von Teuchern und Umgegend zur Kenntnis, dass ich ab 7. d. M. sämtliche Getreidearten zum Schroten annehme.

Die Inbetriebsetzung der Maschine für Mehl erfolgt in den nächsten Tagen.

Ich werde stets bemüht sein, durch reelle Bedienung mir das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu sichern.

Hochachtungsvoll

W. Körper,
Unterm Berge 16.



31 haben: **Drug. Curt Eitze.**

la. Speise-Siedesalz

in Ctr.-Säcken

empfeht

Rob. Näther.

ff. gefochte Salami
ff. poln. Bratwurst
ff. weiche Bratwurst
ff. Leber- u. Blutw.
ff. Fleischopf
empfeht billigst

Paul Hergert,

Ordentliches Mädchen

schäft sofort

Schlasselle

Angeb. a. d. Geislt. erbeten, zu haben bei **Otto Lieferenz.**

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Max Krause nebst Angehörigen.

Teuchern, den 4. Oktober 1921.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.

Die trauernde Witwe **Minna Schubert**
nebst Kindern.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Korpuszeile 70 Hg. Restameteile 1.— Hg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungsverkauf 10 bis 11 Uhr vormittags 9 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Er erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Verkaufsstelle: Druckerei des Verlegers, Poststraße 7, 001 Teuchern, im Hause des Verlegers, Poststraße 7, 001 Teuchern, im Hause des Verlegers, Poststraße 7, 001 Teuchern.

Verkaufsstelle: Druckerei des Verlegers, Poststraße 7, 001 Teuchern, im Hause des Verlegers, Poststraße 7, 001 Teuchern, im Hause des Verlegers, Poststraße 7, 001 Teuchern.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 118

Donnerstag, den 6. Oktober 1921.

60. Jahrgang

Frankreich braucht Ausdehnung.

Der bekannte und einflussreiche französische Publizist Maurice Barres greift im „Echo de Paris“ die Ausdehnung der Sanktionen gegen ein. Und er enthält dabei so offenherzig die wahren Ziele Frankreichs am Rhein, daß man nicht weiß, ob man das halb oder bruta finden soll. Bei den Sanktionen, freilich er, habe es sich nicht nur darum gehandelt, Deutschland zur Annahme des Ultimatums, sondern auch zur Erfüllung aller seiner Verpflichtungen zu zwingen. Mit anderen Worten: „Sanktionen“ in alle Einzelheit. Was inzwischen aber Frankreichs Aufgabe wäre, formuliert er folgendermaßen: Die Rheinländer wollen mit Frankreich zusammen arbeiten (?). Es sei unmöglich, daß diese Regierung der Rheinländer (?) dem französischen Geiste entgegengehe. Man müsse sich für dieses Problem einer Zusammenarbeit mit den Rheinländern (wie harmlos) immer mehr begeistern, denn Frankreich brauche Ausdehnung, wozu ihm der Sieg das Recht gebe. Deutlicher kann es doch nicht gesagt werden. Was sichert Frankreich Recht und Freiheit, wenn es um die Eröberung der Rheingrenze geht.

So war Frankreich immer, und wird auch weiter mit seiner Eroberungsleidenschaft die Nachbarländer bedrohen. Eine zeitweilige Einmischung ist hier einmal am Platze. Der französische Direktor Gamille Noulet gibt unter dem Titel: „Der Geist der Eroberung in Frankreich“ (Revue de l'Europe) Paris 1921, Nr. 223 eine merkwürdige Charakteristik seiner Landsleute, der wir folgendes entnehmen:

„Mein Volk seit den Zeiten der Römer strebt so leidenschaftlich nach Eroberungen wie das unsere. Ob sie gerecht oder ungerecht, vernünftig oder töricht, nützlich oder schädlich sind, ist ihm ganz gleichgültig. Solche Überlegungen reist es nicht, und wer sie macht, gilt im eigenen Lande als ein Verräter. Das ist die natürliche Größe und Vaterlandsliebe. Wie die



zu diesem Zweck will man erst Klarheit erlangen über das Hilfsangebot der Industrie. Reichsminister Wirth hat in diesen Tagen die Verhandlungen mit den Vertretern der Industrie, der Großbanken und der Landwirtschaft wieder aufgenommen.

Das zweite große Problem, über das innerhalb der künftigen Regierungsparteien natürlich Einverständnis herbeiführen muß, ist das Steuerprogramm, das mit dem Angebot der Industrie eng zusammenhängt, da dieses wesentlich die gesamten Wirtschaftsentwicklungen umgelenken kann. Hier glauben besonders die Sozialdemokraten noch nicht genügend klar zu sehen, um definitiv Stellung nehmen zu können, während andererseits berichtet wird, daß innerhalb der in Betracht kommenden drei bürgerlichen Parteien in der Steuerfrage im großen und ganzen ein Einverständnis erzielt worden ist.

Wie also alle diese Fragen noch nicht geklärt sind, ist an eine Umgestaltung der Reichsregierung noch nicht zu denken, sobald man schon jetzt mit bestimmten praktischen Ergebnissen nicht vor Ende nächsten Monats rechnen zu dürfen glaubt.

Die preussische Regierung.

Diese möglicherweise recht lange Verhinderung der Umfassung der Reichsregierung hat natürlich auch auf die Frage der Erweiterung der Reichsbestaandung in Preußen ihre Auswirkung. Bei einer Besprechung der Führer der preussischen Fraktion der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokratie mit dem Landtagspräsidenten und dem Ministerpräsidenten Siegelmann wurden zwar die bürgerlichen Parteien zum Ausdruck, daß die Koalitionserweiterung im Reich und in Preußen gleichzeitig sein müsse. Man beschloß schließlich aber doch, in einer nächsten Besprechung gleich in medias res zu gehen. Alle vier in Betracht kommenden Parteien sollten ihre Grundzüge für die weiteren Verhandlungen und ihre Forderungen an die künftige Regierungspolitik fixieren und am Donnerstag soll dann in erneuter Verhandlung unterzucht werden, wie weit die grundsätzlichen Gesichtspunkte vereinbar sind. So kann in Preußen also schon in den nächsten Tagen eine wesentliche Klärung der Lage eintreten.

Das große Käsekratzen.

Wann fällt die Entscheidung über Oberpfalzen?

Nach einer Ausdehnung aus Genf befragt es sich, daß der Botschafter in der Lage sein werde, sein Gutachten über die oberpfälzische Frage in nächsten Sonntag oder Sonntag bekannt zu geben.

Der „Zeitung“ fügt diese Meldung hinzu, der Botschafter werde am diesem Tage dem Obersten der Alliierten die Lösung mitteilen, die er für die Teilung Oberpfalzens anempfiehlt.

Noch weitere Verwickelungen.

Wie unglücklich die Situation aber noch jetzt in Genf ist, zeigt folgende Meldung: In der Verhandlung der oberpfälzischen Frage scheint infolge eines neuen Moment eingetreten zu sein, als man in bestimmten englischen Kreisen neuerdings auf eine Verhinderung der Entscheidung drängt. Von dem Botschaftersekretariat nachfolgender Weise verlautet, daß starke Meinungen behände, die Pläne des englischen Majors Ditley, welcher sich, wie erinnerlich seinerzeit als Sachverständiger in Oberpfalzen aufgehalten und erst auf Verlangen des Generals von dem Hofen verlassen hatte, erneut zur Diskussion zu stellen. Ditley hatte seinerzeit die Errichtung eines freistaatlichen Oberpfälzens propagiert und die Einführung einer besonderen Währung verlangt, zu deren Eiderung und Defung er die Sachwerte der oberpfälzischen Montanindustrie verwenden wollte. Man will in dem englischen Sinne auf diese ursprünglichen Pläne deshalb zurückgreifen, um sie nötigenfalls für ein Referendum zu verwenden, bis die endgültige Entscheidung über Oberpfalzen gefallen sein wird, deren Termin insofern der französischen Einhaltungsakt immer noch nicht als bestimmbar angesehen werden kann.

Die Regierung der Internationalen Kommission, die bereits in der nächsten Sitzung angekündigt wurde, soll tatsächlich bevorzugen, französische Offiziere der S. A. R. haben sich dahin geäußert, daß die Verlegung in allerhöchster Zeit bewirkt werde, und zwar nach Giechitz. Man rechnet noch mit einem Aufenthalt von acht Monaten in Oberpfalzen. Wenn dies zutrifft, so folgert man die Möglichkeit einer bevorstehenden nochmaligen Abklärung in einzelnen Bezirken des bauernwerten Landes.

Deutsches Reich.

Angriffe gegen die Schutzpolizei hatten sich in der letzten Zeit in der linksrheinischen Provinz gehäuft. Sie wurden auch im Landtage besprochen. Sie gaben den Anlaß zu einem Erlass des preussischen Innenministers, in dem es heißt:

„In zahlreichen Fällen hat die Untersuchung ergeben, daß die Schutzpolizei unzureichend ausgerüstet, überfordert oder einseitig und kendorbig waren. Es sind aber auch Fälle vorgekommen, in denen Beamte ihre Befugnisse überschritten und Ungehörigkeiten und Mißhandlungen begangen haben. Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, daß in Preußen die Schutzpolizei ein einheitliches Gesamtbild der Beamtenarbeit auf das Schwere (Schwieriges) und den guten Ruf beizubehalten, den sich die Schutzpolizei zu meiner Freude sowohl im aufrechten bürgerlichen Dienst als auch bei der Lösung großer und schwieriger Aufgaben erworben hat. Wie Schutzpolizei kann in ihrer geringen Stärke nur dann ihre Aufgaben erfüllen, wenn sie das Vertrauen der weitesten Bevölkerung genießt. Ich ist es zu wünschen, daß die Beamten dieser Polizei sich dieser Aufgabe bewußt sind, die sie in eigener Verantwortung zu erfüllen haben. Ich erlaube deshalb, beim Bekannten von Angriffen oder Mißhandlungen genannter Art mit möglicher Beschleunigung eine Ausklärung des Zustandes anzunehmen und mit allen Mitteln gegen eventuelle Ausfreiungen vorzugehen. Es liegt im eigenen Interesse der Beamten, sich von Persönlichkeiten befreit zu werden, die sich ihrer unzulässig geweiht haben.“

Es folgen dann Einzelbestimmungen über beschleunigte tatsächliche Verfügungen fälliger Meldungen über die Schutzpolizei.

Verkauf der Reichs-eisenbahnen?

Berlin, 4. Oktober. Bei der Verwaltung der Reichs-eisenbahnen wird der Gedanke erwogen, die Reichs-eisenbahnen einer gemeinschaftlichen Gesellschaft unter Reichsaufsicht zu übergeben. Ueber den Standum allgemeinen Betrachtungen ist das Projekt noch nicht veran.

Aufhebung der militärischen Sanktionen?

Berlin, 4. Oktober. In neutralen Kreisen will man wissen, daß Ende Oktober oder Anfang November die militärischen Sanktionen auf Betreiben Englands aufgehoben werden. Es heißt, daß Frankreich vorerst noch die deutsche Antwort auf die Polizeizeitung abwarten wolle.

Begegnung Loucheur-Mathenau am 6. Oktober.

Paris, 4. Oktober. Nach einer Meldung des „Journal“ werden Loucheur und Mathenau endgültig am 6. Oktober zusammentreffen. Man hofft, zu einem vollen Einvernehmen zu gelangen. Drei deutsche Sachverständige sind bereits nach Paris gekommen, die die noch zu erledigenden Fragen zu beraten.

Dr. Stadnauer legt das Reichsinnenministerium nieder.

Berlin, 4. Oktober. Es bestätigt sich, daß dem Reichsminister des Innern Dr. Stadnauer von dem sächsischen Ministerpräsidenten Graf die sächsische Gesandtschaft in Berlin angeboten und mitgeteilt worden ist, daß die Regierung Sachsischen in aller Kürze offiziell die Gesandtschaft in Berlin abzurufen werde. Dr. Stadnauer hat sich dem sächsischen Ministerpräsidenten gegenüber bereit erklärt, gegebenenfalls das neue Amt anzunehmen, gleichzeitig aber gebeten, die Neubesetzung nicht vor der endgültigen Regelung der Koalitionserweiterung im Reich vorzunehmen.

Kapitän Eberhard gegen alle Aufschübe...

„Kapitän Eberhard“ gegen alle Aufschübe... durch den „Kapitän“... er sich gegen die Behauptung wendet, daß er einen neuen Ruf habe. Er habe nach dem misslungenen Kampfbuch sein Bedauern, nochmals an einem solchen unvorbereiteten, planlosen Unternehmen teilzunehmen. Ein solcher Ruf sei von vornherein zum Scheitern verurteilt. Es sei ein Bedauern an der Nation, sich zu diesem Zeitpunkt beistimmen zu lassen, wenn die Erfüllung des Ultimatums möglich wird, oder doch durch den Versuch zur Erfüllung Mißerungen erzielt werden können, durch einen Gewaltakt fähig, ja vernünftig einzugehen. Er (Eberhard) habe seinerzeit aus tiefer Überzeugung an der Nation teilgenommen, die ihm die Teilnahme an dem Kampfbuch ermöglicht. Er habe damals seine Lehren gezogen. Möge man ihn noch so sehr anfeinden, verfolgen und bestrafen, nie werde er etwas unternehmen oder zu etwas die Hand bieten, was unserem Lande, unserem Volke zum Schaden gereichen könnte. Alle die Männer, so schreibt er zum Schluss, die verdammt sein der Welt leben, können sich nach ihr zurück und nach fröhlicher Arbeit. Was hat gebührt man es ihnen nicht, wo sonst so viel amtiert wird? Die Sorge um ihr Tun und Treiben wäre damit gegenstandslos.

Ueber den Anschlag Eymonts an Preußen

wird amtlich ergänzend mitgeteilt: Zu Beginn dieses Jahres trat die Eymonts Bevölkerung an das Preussische Staatsministerium mit dem Vorschlag heran, Verhandlungen wegen des Anschlusses Eymonts an Preußen einzuleiten. Die Preussische Regierung glaube, sich diesen Wünsche nicht verschließen zu sollen, um so weniger, als auch die Walbedsche Verfassungsgebende Landesversammlung durch die Einsetzung einer offiziellen Anschließungscommission ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht hatte, diese Wünsche Eymonts auch nach der künftigen Seite zu fördern. Die Verhandlungen haben ziemlich rasch zur Ausfertigung eines Vertragsentwurfes geführt. Preußen wird jetzt abwarten, ob diese vorläufige Umfassung von Walbed-Eymonts Seite endgültige Zustimmung findet.

Nach 70 Kriegsgefangenen in Wignoun.

Manheim ist nach siebenjähriger Kriegsgefangenschaft der Grenadier Waldammer aus Wignoun zurückgekehrt. Waldammer, der vor zwei Jahren, nachdem er viele andere Gefangen gelernt hatte, nach Wignoun gekommen war, war es dort nach Überwindung vieler Schwierigkeiten gelungen, einen deutschen Hilfsausgang in Wignoun zu finden, der unter seiner richtigen und unerhörten Leitung das Los unserer unglücklichen Landsleute in vieler Hinsicht erleichterte. Nach Erzeugung des Wignouner Ausgangs wurden unter aller Anteilnahme glückselig verteilt, so daß auch die von der Heimat Bekannten ihr Ziel belamen. Die Lage der deutschen Kriegsgefangenen ist jetzt, wie Waldammer berichtet, erträglich, und auch in dem selber beiläufig genannten Lager Guers, wo sich noch etwa 30 Kriegsgefangene befinden, sind die Verhältnisse nach Erzeugung des Wignouner Ausgangs besser geworden. Ingefallen sind jetzt noch 63 Deutsche in französischer Kriegsgefangenschaft, ferner leben von den ehemals verhafteten Händlern.